



Medienmitteilung

JA zur Reisefreiheit – Der biometrischer Pass ist sicher und entspricht internationalem Standard

Meldung

Am 17. Mai 2009 stimmt das Schweizer Volk über das Referendum zur Einführung der biometrischen Pässe ab. Das überparteiliche Pro-Komitee «Ja zur Reisefreiheit» engagiert sich aus folgenden Gründen für ein Ja am 17. Mai: Wir wollen die Reisefreiheit für Schweizerinnen und Schweizer beibehalten, den Tourismus- und Wirtschaftsstandort Schweiz nicht gefährden und den Schengen/Dublin Verpflichtungen nachkommen. Die geplante zentrale Speicherung der Passdaten erhöht zudem den Sicherheitsstandard unserer Ausweispapiere weiter. Deshalb kann dieser Vorlage am 17. Mai zugestimmt werden.

Biometrische Pässe sind der Standard der Zukunft, den die internationale Zivilluftfahrtbehörde vorschreibt. Ausweisschriften mit biometrischen Daten werden weltweit eingeführt. Bereits 60 Staaten haben solche Ausweisschriften eingeführt, bis Ende 2009 werden es voraussichtlich über 90 Staaten sein. Die Einführung eines Passes mit elektronisch gespeicherten Daten stellt zudem eine Weiterentwicklung des Schengen-Assoziierungsabkommens dar. Mit einem «Nein» würde sich die Schweiz bei einer wichtigen internationalen Entwicklung in Reise- und Sicherheitsfragen quer stellen. Denn wer reisen will, braucht einen Reiseausweis, der internationale Normen erfüllt und von anderen Ländern anerkannt wird – seien dies Privatpersonen für ihre Urlaubsreisen oder Geschäftsleute für Ihre Auslandsaufenthalte.

Zentrale Datenbank erhöht Sicherheit

Die Einführung der biometrischen Pässe per se ist nicht bei allen Gegnern umstritten. Teil der Gegnerschaft argumentiert insbesondere gegen die zentrale Speicherung der zwei Fingerabdrücke (respektive deren Vektoren). Im Schweizer Informationssystem Ausweisschriften (ISA) werden die Personalien sowie das Foto von Ausweisinhaberinnen und -inhabern seit 2003 erfolgreich gespeichert. Über eine zentrale Ausweisdatenbank mit Fingerabdrücken verfügen Portugal, Frankreich und die Niederlande (Finnland, Österreich, Schweden, Tschechien, Grossbritannien und Liechtenstein haben eine zentrale Datenbank ohne biometrische Daten). Diese Aufzählung ist nicht abschliessend, da spätestens ab Juni 2009 im Schengenraum auch Fingerabdrücke in den Pass aufgenommen werden müssen und voraussichtlich einige der nationalen zentralen Datenbanken um die Fingerabdrücke ergänzt werden.

Die Schweiz ist diesem Beispiel gefolgt und möchte auch die zwei vektorisierten Fingerabdrücke zentral speichern. Vorteile sind, dass Ausweise rasch und sicher ausgestellt und verwaltet werden können. Es werden jährlich an Flughäfen, in Passbüros und Schweizer Auslandsvertretungen rund 33'000 Notpässe ausgestellt. Um dies zu gewährleisten muss dokumentiert sein, wem welcher Ausweis mit welchen Daten ausgestellt wurde. Das Erschleichen eines Ausweises unter Angabe einer falschen Identität wird auf diese Weise erheblich erschwert, die Rechte der Schweizerinnen und Schweizer an ihrer Identität werden nachhaltig geschützt.

Die Gegner argumentieren, dass mit der zentralen Speicherung der Fingerabdrücke der Bürger «gläsern» wird. Dieses Argument ist nicht gerechtfertigt. Zugriffsberechtigungen für die Daten sind gesetzlich sehr restriktiv geregelt. Nur zur Ausweiserstellung und Ausweiskontrolle ist der Zugang zur zentralen Datenbank möglich. Für Fahndungszwecke darf die Ausweisdatenbank nicht genutzt werden.

Zudem ist eine sogenannte „1:n - Abfrage“, wie man sie aus Kriminalfilmen kennt, in der Passdatenbank ISA technisch nicht umsetzbar. Die Datenbank ist vor unbefugten Zugriffen sicher, nicht zuletzt weil man bei der Entwicklung von den zahlreichen Erfahrungen im Ausland profitieren konnte.

Bei der im Rahmen dieser Abstimmung geführten Diskussion muss der Sorge um die Sicherheit unserer Daten Rechnung getragen werden. Dennoch muss eine Güterabwägung vorgenommen werden. Was gewichtet stärker? Die undefinierte Angst vor dem allfälligen Missbrauchspotential oder die Freiheit sich in und ausserhalb Europas unbeschränkt zu bewegen sowie ein sicherer und anerkannter Pass?

Trotz überschüssender Argumente auf dem Boden der Tatsachen bleiben

Viele der Gegenargumente überschüssigen den sachlichen und zielgerichteten Inhalt der Vorlage klar. So zum Beispiel, dass es nicht zumutbar sei alle 10 Jahre in ein kantonales Erfassungszentrum zu gehen oder dass frei gewählt werden sollte zwischen einem Pass mit oder ohne biometrische Daten. Ersteres ist aus ökonomischen Aspekten für die Gemeinden schlicht unzumutbar und letzteres ist wiederum nicht praktikabel und insbesondere nicht schengen-konform.

Die drei Hauptargumente des Komitees „Ja zur Reisefreiheit“ sprechen hingegen klar für ein Ja: Die Einführung der biometrischen Pässe ist Voraussetzung für die Reisefreiheit der Schweizerinnen und Schweizer. Die Anpassung garantiert uns die Mitgliedschaft im Visa Waiver Programm der USA – für visumsfreie Reisen der jährlich 300'000 Reisen von Schweizerinnen und Schweizern in und durch die USA. Die Einführung eines Passes mit elektronisch gespeicherten Daten stellt zudem eine Weiterentwicklung des Schengen-Assoziierungsabkommens dar. Alle Schengen-Staaten sind seit 2006 dazu verpflichtet, nur noch biometrische Pässe auszustellen. Ziel ist es, dass unsere Gäste aus China, Indien, Russland und zahlreichen weiteren Ländern auf ihrer Europareise kein separates Visum für die Schweiz beantragen müssen. Ein «Nein» schadet zudem der Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Schweiz. Geschäftsreisende sollen nicht durch zusätzliche Auflagen eingeschränkt werden.

Fest steht, dass die Schweiz eine neue Passgeneration braucht, um den freien Grenzübertritt in und ausserhalb von Europa für Schweizer und Schweizerinnen zu garantieren. Um den E-Pass kommt die Schweiz nicht herum – dies zu leugnen ist realitätsfremd.

Die oben erwähnte Güterabwägung, welche bei allen Entscheiden an der Urne vorgenommen wird, sollte hin zu einem sicheren, anerkannten und weiterentwickelten Pass überwiegen. Unsere Pässe sind immer sicherer geworden und wir haben unsere Freiheit zu reisen gewahrt. Darum empfiehlt das Komitee „Ja zur Reisefreiheit“ am 17. Mai ein Ja zur Revision des Ausweisgesetzes.

Fakten
zum
Komitee

Dem Co-Präsidium des überparteilichen Komitees „Ja zur Reisefreiheit!“ gehören an:

- Ständerat Bruno Frick (CVP Kanton Schwyz)
- Ständerat Maximilian Reimann (SVP Kanton Aargau)
- Nationalrat Ruedi Noser (Vizepräsident FDP Schweiz)
- Nationalrätin Edith Graf-Litscher (SP Kanton Thurgau)
- Nationalrat Hans Grunder (Präsident BDP)
- Nationalrat Hugues Hiltbold (FDP Kanton Genf)
- Lukas Briner (Direktor Zürcher Handelskammer)
- Gerold Bühler (Präsident economiesuisse)
- Paul Kurrus (Präsident Aerosuisse)
- Hans-Jörg Leuzinger (Präsident Schweizer Reisebüro-Verband)
- Franz Steinegger (Präsident Schweizer Tourismus-Verband)

Zudem sind über 60 National- und StänderätInnen sowie VertreterInnen von Wirtschafts-, Tourismus- und Reiseverbänden dem Komitee beigetreten.

Zitate

Maximilian Reimann Ständerat, SVP/AG:

«Niemand ist gehalten, sich einen biometrischen Pass zuzulegen. Man kann den alten nutzen, so lange er international akzeptiert wird. Anschliessend bleibt man einfach zu Hause...»

Bruno Frick Ständerat, CVP/SZ:

«Der neue Reisepass bringt uns auf den weltweiten guten Standard. Er ist in unserem Interesse – als Tourismus-, Wirtschafts- und Bildungsland!»

Edith Graf-Litscher, Nationalrätin SP/TG:

«Ich möchte weiterhin in einer weltoffenen, fortschrittlichen und gastfreundlichen Schweiz leben. Dazu gehört unsere Reisefreiheit und der freie Reiseverkehr für Touristen die unser Land besuchen.»

Hans Grunder, Nationalrat BDP/BE und Präsident BDP Schweiz:

«Unser Wirtschaftsstandort Schweiz braucht weltweit akzeptierte Reisedokumente und Abkommen. Damit dies so bleibt müssen wir unsere Pässe an internationale Standards anpassen – nicht mehr und nicht weniger.»

Ruedi Aeschbacher, Nationalrat EVP/ZH :

«Bio-metrische Pässe? Klar! Bio ist doch im Trend. Warum auch nicht bei den Pässen? Doch ernsthaft: Was soll denn an einem fälschungssicheren Pass schlecht sein, der schon in den meisten Industriestaaten eingeführt ist und uns ohne umständlichen und teuren Visumszwang einfach reisen lässt?»

J. Atteslander, Leiter Aussenwirtschaft economiesuisse:

«Die Schweiz ist als Exportnation auf den neuen Pass angewiesen, da er die Reisefreiheit und Sicherheit gewährleistet.»

Links

Mediacorner

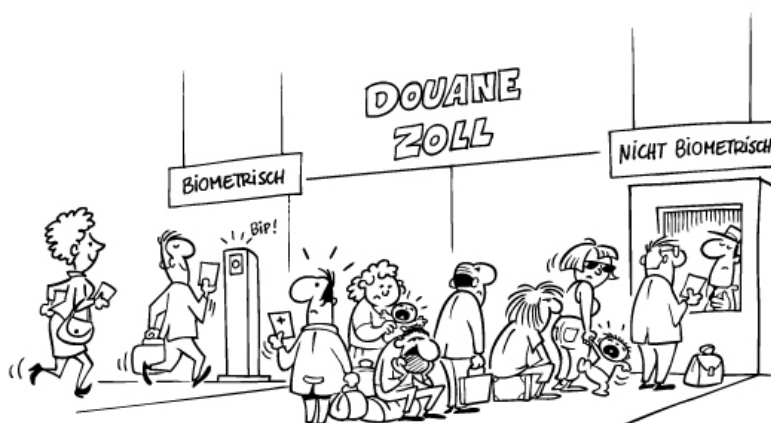
www.reisefreiheit.ch/mediacorner

Kontakt

Kontakt

Co-Präsidium: Ruedi Noser, Nationalrat FDP/ZH und Vizepräsident FDP Schweiz,
Tel. 076 355 66 64

Geschäftsstelle: Andreas Hugli, Komitee «Ja zur Reisefreiheit!», Tel. 079 675 55 21



Quelle: Website FDP Schweiz